

VOLKSBLATT | **SPLITTER**

Damon und Affleck: Jungunternehmer-Show

NEW YORK – Auf die amerikanischen Zuschauer wartet eine Reality-Show aus der Welt des Geldes: Ben Affleck und Matt Damon werden eine Sendung namens «American Start-Up» produzieren. Die von ihrer gemeinsamen Firma LivePlanet produzierten zehn Folgen sollen ab Mitte kommenden Jahres über die Bildschirme flimmern, teilte der Fernsehsender Spike TV jüngst mit. In «American Start-Up» erhalten acht frisch gegründete Unternehmen Risikokapital in Höhe von jeweils 50 000 Dollar (41 000 Euro). Im Verlauf der Reihe soll ein Gremium aus erfolgreichen Unternehmern, Industriemagnaten und Risikokapitalgebern das Geschehen kommentieren – und bei mangelndem Erfolg den Daumen senken. (AP)

Schneller in den Urlaub als die Polizei erlaubt

BAD KISSINGEN – Mit einem Tempo wie auf der Startbahn hat die unterfränkische Polizei am Dienstag einen Autofahrer auf seinem Weg zum Münchner Flughafen gestoppt. Statt erlaubtem Tempo 100 war der Mann auf der A7 bei Oberthulba mit 231 Stundenkilometer seinem Urlaub entgegengerast, wie die Bad Kissinger Polizei am Mittwoch erklärte. Als ihn das Messfahrzeug der Verkehrspolizei stoppte, hatte der Raser Frau und Kinder an Bord. Den Mercedesfahrer kostet der Start in den Urlaub 750 Euro, drei Monate Fahrverbot und vier Punkte in Flensburg. Ob der 38-Jährige mit seiner Familie den Urlaubsflug doch noch erwischte, konnte die Polizei nicht sagen. «Wahrscheinlich hat er schon viel Zeit gut gemacht, bevor wir ihn aufgehalten haben», erklärte ein Polizeisprecher am Mittwoch. (AP)

Bruder des Reemtsma-Entführers vor Gericht

AACHEN – Der Bruder des Reemtsma-Entführers Thomas Drach, Lutz Drach, muss sich vom 13. September an vor dem Landgericht Aachen wegen Geldwäsche verantworten. Der 43-Jährige soll nach Angaben des Gerichts vom Mittwoch sechs Millionen Franken aus der Lösegeldsumme der Entführung des Hamburger Millionärs Jan Philipp Reemtsma von 30 Millionen Mark (15,3 Millionen Euro) versteckt und «gewaschen» haben. Drach werde gewerbs- und bandenmässige Geldwäsche in drei Fällen vorgeworfen, erklärte das Gericht. Der Verbleib des Geldes sei bisher nicht geklärt. Drach droht eine Haftstrafe zwischen sechs Monaten und zehn Jahren. Er ist bereits einschlägig vorbestraft. Schon 1996 war Lutz Drach vom Amtsgericht Köln erstmals wegen Geldwäsche verurteilt worden. (AP)

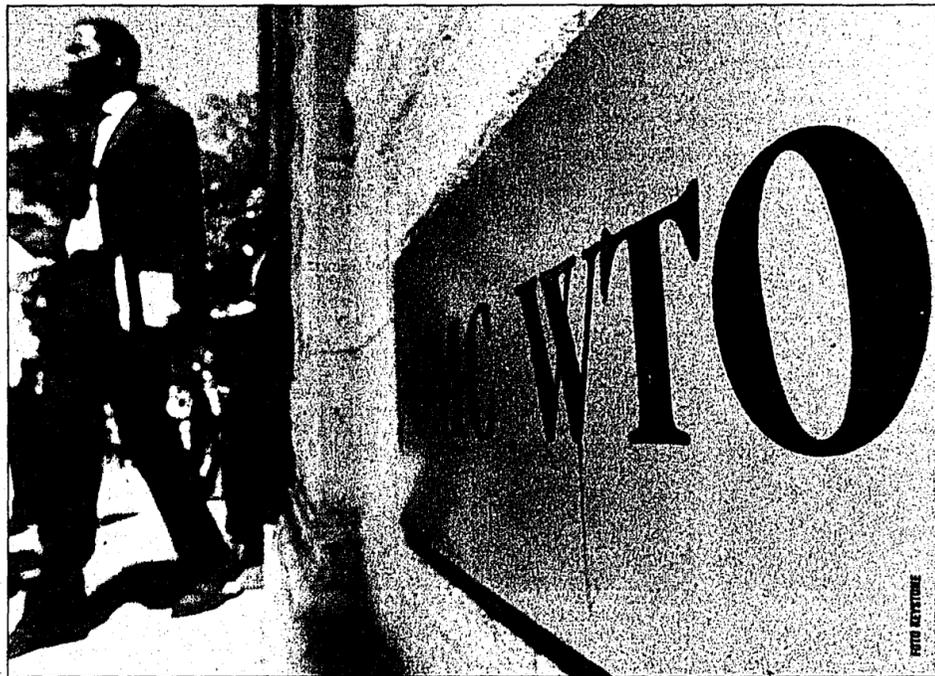
Problem Landwirtschaft

Bundespräsident Deiss will keine «Verwässerung» akzeptieren

GENÈVE – Bei den Verhandlungen der 147 WTO-Mitgliedstaaten ist eine Einigung im Agrarbereich weiterhin ein Hauptproblem. Für mehrere Länder hängt eine Einigung bei der Marktöffnung für Industriegüter vom Text zur Liberalisierung der Landwirtschaft ab, wie aus WTO-Kreisen verlautete.

Zu diesen Ländern zählt auch die Schweiz. Der Marktzugang für Industriegüter sei für die Schweiz und ihre Möglichkeit, das Zwischenabkommen akzeptieren zu können, ein Schlüsselthema, sagte Bundespräsident Joseph Deiss am Mittwoch vor den Medien in Genève. Es handle sich um ein wichtiges Element für eine Ausgewogenheit des ganzen geplanten Abkommens. Der vorliegende Text dazu stelle das absolute Minimum für die Schweiz dar, eine «Verwässerung» könne nicht akzeptiert werden. Verhandlungen über Handelsvereinfachungen müssten auf der Grundlage eines soliden Mandats begonnen werden. Die übrigen drei neuen Themen müssten auf der WTO-Tagesordnung bleiben, auch wenn vorerst keine Verhandlungen dazu aufgenommen würden. Diese Themen sind Investitionspolitik, Wettbewerbspolitik und Transparenz im öffentlichen Beschaffungswesen.

Der Präsident des WTO-General-



Wirtschaftsminister Deiss bedauerte, dass die G5 sich ohne die G10 (darunter ist auch Liechtenstein) trafen.

rates, Shotaro Oshima, kündigte am Mittwoch an einer informellen Sitzung der Delegationsleiter an, der überarbeitete Textentwurf für das Zwischenabkommen den Mitgliedern der Welthandelsorganisation (WTO) entweder «sehr spät am Mittwochabend oder am Donnerstagmorgen» vorgelegt. Mehrere

Länder kritisierten, dass mit dieser Verspätung nur noch wenig Zeit bleibe, um die Position zu den Änderungen zu diskutieren und ihre Regierung zu informieren. Ursprünglich sollte das Papier am Mittwochvormittag vorliegen. Eine Verlängerung der Verhandlungen über Freitag hinaus ist nicht ge-

plant, wie ein WTO-Sprecher sagte. Die am Dienstagabend begonnenen Gespräche der G5 (USA, EU, Brasilien, Indien und Australien) über die Vorschläge im Agrarbereich wurden am Mittwoch in der US-Botschaft fortgesetzt.

Erörtert wurden alle drei Agrarbereiche (sda)

Mutter klagt französische Justiz an

Fall Fourniret: Mutter beruft Medienkonferenz ein

BRÜSSEL – Neue Vorwürfe gegen die französische Justiz im Fall des vorbestraften Sexualtäters Michel Fourniret: Die Mutter eines 1989 ermordeten Mädchens hat am Mittwoch im belgischen Namur die vorzeitige Freilassung des mutmasslichen Serienmörders aus französischer Haft beklagt.

«Man hat ihm erlaubt zu töten», sagte die Mutter, «und dieses «man» ist die Justiz, wie sie heute funktioniert. Wenn er seine Strafe von 1987 abgessen hätte, hätte er Elisabeth nichts anhaben können. Ich fühle mich nicht als Opfer von Fourniret, sondern der französischen Justiz.» Die 15 Jahre seit dem spurlosen Verschwinden ihrer



Marie-Noelle Bouzet ist die Mutter der ermordeten Elisabeth Brichet.

Tochter seien die «Hölle» gewesen. Nachdem die damals zwölfjährige Elisabeth Brichet im Dezember 1989 nicht mehr nach Hause kam, habe sie in ständiger Unklarheit über das Schicksal des Mädchens gelebt. «Wenn man nichts findet, muss man alles und jeden verdächtigen. Wo immer man auch ist, fragt man sich, ob sie nicht da ist.» Die Mutter war nach dem Verlust ihrer Tochter nach Kanada gezogen, wo sie sich in einer Organisation um kranke eingeborene Frauen kümmert.

Die Leiche des Kindes wurde erst kürzlich gefunden und nach einer bewegenden Trauerfeier am Samstag Anfang dieser Woche beerdigt. (sda)

ANZEIGE

VOLKSCARD
GÜNSTIGER GEHT'S NICHT

Politik – Wirtschaft – Sport – Kultur
bei uns ist alles im Preis inbegriffen

Jetzt das
VOLKSBLATT
abonnieren!
13 Monate für
CHF 209.– (FL)
CHF 299.– (CH) inkl.
VOLKSCARD
Anrufen und bestellen 237 51 41

Profitieren Sie als
VOLKSBLATT-Abonnent
von Vorzugspreisen

POWERED BY VOLKSBLATT

Internet-Erpresser

Hacker-Ring in Russland zerschlagen

MOSKAU – Mit einer Flut von E-Mail-Anfragen hat eine Gruppe Hacker bei britischen Wettbüros Schäden in Höhe von umgerechnet 60,5 Millionen Euro angerichtet und anschliessend Tausende Euro erpresst. Nach so genannten Denial-of-Service-Angriffen auf die Web-Sites der Buchmacher habe die Gruppe von insgesamt neun Büros zwischen 4 000 und 40 000 Euro gefordert, berichtete der Chefermittler des russischen Innenministeriums, Waleri Sistranzew, am Mittwoch. Nach Angaben der britischen Polizei flog der Hacker-Ring vergangene Woche auf. Die meisten Wettbüros seien aus Angst vor negativer Publicity nicht zur Polizei gegangen, sagte ein Sprecher

der Abteilung für Internetverbrechen des russischen Innenministeriums. Sistranzew erklärte, die Buchmacher seien leichte Opfer für die Hacker gewesen, da die Internet-Angriffe mit den Terminen grösserer Sportereignisse koordiniert werden konnten. Mit E-Mail-Anfragen wurden die Web-Sites der Büros dann mit Anfragen überflutet und funktionsunfähig gemacht. In einem gemeinsamen Polizeieinsatz verfolgten britische und russische Ermittler die Spur der Gruppe in mehrere russische Städte. Die russische Polizei nahm vergangene Woche zwei Verdächtige fest und beschlagnahmte mehrere Computer und Software. (AP)

++++ Zu guter Letzt... +++++

Postkarte war 37 Jahre unterwegs

SEELVILLE/USA – Fast 37 Jahre hat eine Postkarte in den USA gebraucht, um bei ihrer Empfängerin anzukommen. Der im August 1967 abgesandte Urlaubsgruss aus dem US-Staat New Jersey trudelte Mitte Juli bei seiner Adressatin in Pennsylvania ein. Als die Empfängerin ihre Tochter anrief, um sich für die Karte zu bedanken, reagiert diese entsprechend ahnungslos. Erst als die Mutter ihr den Absendeort nannte, erinnerte sie sich an den Kartengruss. Wie sich herausstellte, war die Postkarte in einem Postamt im New Yorker Stadtteil

Brooklyn hinter eine Maschine gefallen, die erst 37 Jahre später bewegt wurde. Dort schickte sie ein Post-Mitarbeiter – versehen mit der neuen Postleitzahl und einer neuen 23-Cent Briefmarke zusätzlich zu den bereits bezahlten vier Cent Porto – weiter, zu ihrer Adressatin. (AP)

